

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 10 (1984)
Heft: 4

Artikel: Man dankt Mann : Basel, Gewerbemuseum 1. April - 13. Mai 1984
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wusste aber, dass die andere ihr gegenüber sehr ambivalent war und sehr zurückhaltend. Sie wusste, dass die andere sie für eine exzentrische Hetero-Frau hielt und diesen Eindruck wollte sie um jeden Preis untergraben, schliesslich hatte sie andere Qualitäten. Was sollte sie also blass anziehen? Möglichst unauffällig müsste es sein, dachte sie, die andere macht sich in demonstrativer Weise gar nichts aus dem Äusseren. Heute abend fand sie so ungefähr alles, was sie zur Verfügung hatte, zu auffallend. Sie entschied sich für Jeans, der Rest musste sie nach dem Duschen finden. Körpergeruch wenigstens wollte sie nicht ausströmen, und die Schweissausbrüche würde sie noch früh genug in ihrer Anwesenheit bekommen. Jetzt stellte sich die Frage der Oberbekleidung endgültig. Sie entschloss sich für ein weisses Herrenunterhemd und einen blauen Lambswool-Pullover darüber. Noch ein Problem, die Schuhe! Die waren alle nicht zeitlos schlicht genug, die Stiefel zu spitz. Die braunen Wildlederstiefel müssten gehen sie waren schön spekig, wenn auch etwas hoch. Wahrscheinlich fand sie sie sowieso zu gross, eine "Überlegenheit", die sie das erste Mal seit langer Zeit als störend empfand. Nun gut, die Schuhe trotzdem, nun noch die Haare. Vielleicht sollte sie sie doch abschneiden? Sie könnte die Haare hinten zum Zopf flechten, dann würden sie zumindest nicht verrucht aussehen, aber der wollte heute abend nicht sitzen, betonte nur die abstehenden Ohren. Sie versucht, die Haare mehr an den Kopf zu klettern, was notdürftig gelang. Im Gesicht versuchte sie nur die Pickel abzudecken, die andere hatte gar keine und fände bestimmt, wie alle Frauen mit schöner Haut, Pickel widerlich. Jetzt war sie eigentlich fertig, wenn auch nicht zufrieden, wechselte noch schnell den hellblauen Pullover gegen einen dunkelblauen aus, weil sie den schlichter fand, griff einen grauen Schal und den alten Trenchcoat, gegen den sie doch eigentlich nichts haben könnte, und fuhr los.

Margrit

Faszinierend und zum Mitmachen anregend finde ich die neuen Forschungsformen (kollektive, interdisziplinäre Arbeit) mit einer reichhaltigen, vielfältigen methodischen Fantasie. Die Verbindung meines Wissen bisher nur einzeln praktizierter Elemente von Selbsterfahrungsgruppen, Psychoanalyse und "wissenschaftlicher" Forschung scheint mir vielversprechender Anfang einer neuen Wissen-Schafft zu werden. Eine Art Utopie!

Bei der — über einzelne Kapitel hinweg auch harzigen — Lektüre emp-

fand ich mich selber plötzlich anders. Befreiendes Gefühl, mich selber ernst zu nehmen mit Alltagserinnerungs geschichten. Das Persönliche ist auch wissenschaftlich! Befreend auch die Lektüre von Foucaults Kapitel: Mein Körper wurde also sexualisiert, aha, wie ich mich also in meinen Körper fühle und bewege und kommuniziere, folglich eine historisch gewordene Sache. Ja so! Wenn da die verschiedensten Mächte mitmischel(te)n, um mich zur "Frau" zu machen, welche sich in Sisyphusarbeit ein Leben lang abrackert, um dem "Ideal-Frauen-Bild" näher zu kommen, mich somit auf meine Geschlechts-Körperlichkeit fesseln, warum kann dann ich da nicht auch mitmischeln, um mich zur Mensch zu machen? Das seltsame Gefühl, als ob eine Art Eis-Guss-Ge fängnis um und in meinem Körper

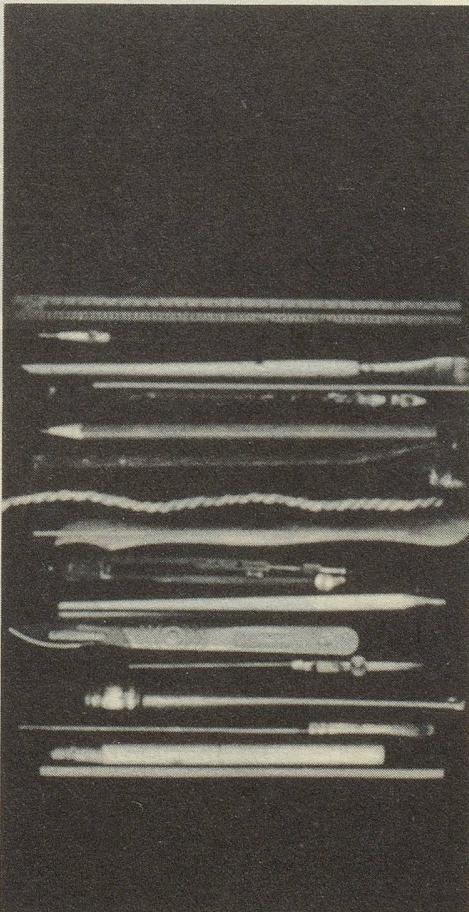
zerklirrt wäre und nun zu schmelzen beginnt.

Enttäuscht war ich davon, dass die Lektüre und Diskussion dieses Buches mir zwar neue Sichtweisen ermöglicht und ein Instrumentarium in die Hände gegeben hat, um selbst daran weiterzuarbeiten, aber die vielen Fragen, die plötzlich auf mich einstürmen, nicht beantwortet. Möglicherweise ist dies auch ein falscher Anspruch an das Buch als delegierte Beratungsstelle für "Sexualität". Foucault, den ich bis anhin noch nicht gelesen habe, kam mir zu kurz vorgestellt vor, zumal er ja einen so wichtigen Stellenwert einnimmt. Agnes.

FRAUENFORMEN 2
SEXUALISIERUNG DER KOERPER, AS 90
Herausgegeben von Frigga Haug
Berlin 1983, 204 Seiten, Fr. 16.80



Zur Eröffnung der Ausstellung
"Schweizer Künstlerinnen heute"



Basel, Gewerbemuseum

1. April — 13. Mai 1984

ad. Herr Museumsdirektor dankt dem Herrn Regierungsrat, Herr Regierungsrat, dankt dem Herrn Bankdirektor, dem Herrn ..., dem Herrn ..., dem Herrn ..., dem Herrn Museumsdirektor, der Frau Zentralpräsidentin der ausstellenden Gesellschaft, Frau Zentralpräsidentin dankt dem Herrn Regierungsrat, dem Herrn Bankdirektor, dem Herrn Museumsdirektor, dem Herrn ..., alle danken dem Herrn Grafiker für das schöne Plakat (Motto: Nadel, Faden, Fingerhut, ist das beste Frauen gut).

"Schweizer Künstlerinnen heute" ist die 30. Ausstellung der GSMBK, der Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen. Die GSMBK wurde 1902 gegründet, weil den Frauen, unter anderen durch Ferdinand Hodler, das "Eindringen" in die GSMBK, die 1865/66 gegründete Gesellschaft Schweizerischer Maler und Bildhauer, verwehrt worden war.

Weitere Ausstellungsorte:
Elfenaubern

26. Mai — 17. Juni 1984

Kunstmuseum Olten

26. August — 30. September 1984

Musée Rath Genève

8. Dez. 1984 — 27. Jan. 1985